

*Auswärtige Exkursion - Der Camino nach Santiago de Compostela –
aus der Sicht eines Pilgers*



Der Pilger Hartmut vor der Abfahrt mit dem Zug nach Frankreich

Es begann mit einem Zeitungsartikel, dann das Buch von Hape Kerkeling.

Ich hatte mir gedacht, warum nicht. Jetzt habe ich die Zeit, die ich vorher nicht hatte.
Man wird ja nicht jünger.

Bedenken hatte ich, bist Du fit genug, bist Du seelisch gut drauf, bist Du Dir bewusst,
was es bedeutet, eine Strecke von 800 km zu gehen?

Also dachte ich darüber nach und ließ den Gedanken reifen. Dann bekam ich noch ein
Weihnachtsgeschenk, einen Reiseführer „Der Jakobsweg“.

Nachdem ich mir einen Lichtbildervortrag von Herrn Marske aus Berlin ansah und Kon-

takt zur Jakobusgesellschaft Würzburg aufgenommen hatte , entwickelte sich alles Schritt für Schritt.

Also: Schuhe, Rucksack, Gepäckliste, Pilgerausweis, dazu Wanderungen rund um Magdeburg, das waren die ersten Schritte die ich zur Verwirklichung unternahm.

Begeistert von der Lektüre über die Landschaft, die Geschichte der Pilgerei, die Historie Nordspaniens und der Kirchen, die auf dem Weg lagen dachte ich jeden Tag daran. Ich wollte diesen Weg gehen, trotz anfänglicher Bedenken!

Trotzdem verging wieder einige Zeit, in der ich mir die Fragen stellte: Warum allein, was willst Du damit verwirklichen, bist Du noch normal, warum gehst Du nicht nur die 100-200 km?

Es ist ein Pilgerweg, ich habe mich noch mehr in das Vorhaben vertieft und bin jetzt bereit, den Weg zu gehen. Ich kann es innerlich kaum erwarten. Ich bleibe auch dabei, allein zu gehen, beantwortete die Fragen einiger meiner Mitmenschen, die behaupteten, ich sei rücksichtslos meiner Frau gegenüber sehr gereizt.

Ich habe mit meiner Frau gesprochen, auch mit meinem Sohn, die beide mit Zustimmung und unterstützenden Gedanken reagierten.

Bin sehr zuversichtlich. Mein Ziel ist Santiago de Compostela, dabei neue Erfahrungen zu sammeln und Zeit für gute Gedanken zu finden.

Vorher treffe ich noch Gabi, die im Mai-Juni den Weg von St Pie de Port gegangen ist und von ihr erhielt ich gute Hinweise und sie machte mir Mut zu gehen!

Der Termin stand für mich fest: 3. September 2010. Ich besorgte mir die Fahrkarten und den Rückflug, und packte meinen Rucksack.

Am 3. September fuhr ich also von Magdeburg nach Paris, dann nach Pau und letztlich Somport.

Nun liegt er vor mir, der Pilgerweg in den Bergen der Pyrenäen. Es ist jetzt wahr, ich bin ein Pilger auf dem Jakobsweg.

Die Gefühle und Erwartungen spannen mich an. Ich bin glücklich!

Ein Pilger, Andre aus Hoyerswerda, begleitete mich auf den ersten Schritten bis Jacca. Es war angenehm und beruhigend, den Anfang nicht allein machen zu müssen.

Ab da aber war ich auf mich allein gestellt, ich lernte mich kennen und fange an, laut mit mir zu reden. Ich stelle mir Fragen, finde aber nicht immer eine Antwort.

Ich bin jetzt 65 Jahre alt, und kann, was ich erlebt und getan habe, nicht mehr ändern, würde aber manches anders machen.

Fotoapparat und Handy nutze ich auch auf meinem Weg, habe also Kontakt nach Haus. Meine Frau unterstützte mich mit aufbauenden Worten und es machte mich zufrieden.

So kommt Kilometer zu Kilometer, die Landschaften ziehen vorbei, Orte reihen sich aneinander, ich habe nicht viel Zeit, die Landschaft zu betrachten, habe mir ein Ziel gesetzt. Die Tage bescheren mir sehr schönes sommerliches, trockenes Wetter.

Besonders erfreulich sind die Begegnungen mit anderen Pilgern am Abend in den Albergen. Sie sind für mich eine sehr wichtige Erfahrung, die ich machen durfte.

Die Tage vergehen, ich passiere viele Städte, bete in den Kirchen und denke an die Pilger, die vor mir vor vielen Jahren diesen Weg gegangen sind und gleiches empfanden, wie ich.

Unterwegs kamen auch negative Gedanken und Empfindungen: Was mache ich hier? Warum gehe ich diesen Weg?

Ausschlaggebend waren Tage, an denen der Regen in Galizien nicht aufhörte wollte und ich mit völlig durchnässten Sachen an meine physischen Grenzen gestoßen bin. Am liebsten hätte ich aufgehört, aber mit Gedanken, die mich doch weiterlaufen ließen und einer Hilfe, die mir angeboten wurde, bin ich doch auch an diesen Tagen an mein Ziel gelangt.

Abends in den Albergen habe ich Tagebuch geführt und meine Eindrücke festgehalten.

Diese gilt es jetzt in einem vollständigen Bericht festzuhalten und mit den Bildern in Einklang zu bringen.

So kommen auch die Begegnungen und Erinnerungen wieder mit dem Ehepaar aus Brasilien, Joos aus Amsterdam und die drei jungen Slowaken aus Bratislava, die drei Spanierinnen, das Ehepaar aus Norwegen oder die koreanischen Pilger.

Eine nette Begegnung hatte ich mit Magdeburgern es erstaunte mich, sie hatten mich erkannt, aus einer früheren Begegnung zu Hause.

Oder ein Ungar der kein Wort einer anderen Sprache sprach, aber gesundheitliche Probleme hatte, dem ich einen Arzt vermitteln konnte, mit meinem spärlichen ungarisch, welches ich bei einem Auslandseinsatz gelernt hatte.

Nach 35 Tagen bin ich zufrieden in Camino de Compostela angekommen um von dort aus stolz und zufrieden nach Hause zu fliegen.

Ich glaube, jeder der Pilger hat ganz viele Erlebnisse, die ihn positiv oder negativ berührt haben.

Bei mir kann ich nur von positiven Erlebnissen sprechen, ich habe also im großen und ganzen einen schönen, erlebnisreichen und glücklichen Camino erlebt.



Die Heimkehr von Hartmut - erschöpft, aber glücklich

Magdeburg, im Januar 2011 Hartmut Pohl